

Darmbachbau beginnt nach Heinerfest

Stadtgewässer – Im Juli wird die Offenlegung am Schlossgraben angegangen – Vorerst Regenwasser in einer Betonrinne

VON ALEXANDRA WELSCH

Wer am Mittwochabend im strömenden Regen vom Herrngarten aus zu der Bürgerinformation im Darmstadtium lief, erhielt einen anschaulichen Eindruck davon, worum es in der Versammlung ging: Zentimeterhoch stand das Wasser entlang des Karolinenplatzes und damit fast genau an der Stelle, wo der offen gelegte Darmbach verlaufen soll. Die Stadt informierte bei der Abendveranstaltung über den ersten Abschnitt am Schlossgraben.

„Die Vorbereitungen haben bereits begonnen“, betonte der von der Stadt beauftragte Landschaftsarchitekt Raimund Haase mit klerikal anmutender Stimme, weil es in dem Rohbau des Wissenschafts- und Kongresszentrums enorm hallte. Die Arbeiten an den bereits geschaffenen Freiflächen sollen unmittelbar nach dem Heinerfest am 4. Juli endgültig beginnen und noch in diesem Jahr abgeschlossen werden.

Wie Haase erläuterte, wird der dann aus der Kanalisation an die Oberfläche geholte Darmbach zwischen Landgraf-Georg- und Alexanderstraße in einer achtzig Zentimeter breiten Kastenbetonrinne mit Natursteineinfassung

verlaufen und an verschiedenen Stellen mit ebenerdigen Brücken überspannt sein. Während der Abschnitt zwischen Landgraf-Georg-Straße und Erich-Ollenhauer-Promenade mit Bäumen gesäumt wird, bleibt der Bereich vor dem Darmstadtium unbepflanzt, um einen freien Blick auf das Wissenschafts- und Kongresszentrum zu ermöglichen. Die Stadt hält sich jedoch die Option offen, später auch dort Bäume zu pflanzen.

Thema der Bürgerinformation war auch die Neugestaltung der Erich-Ollenhauer-Promenade entlang der Längsseite des Darmstadtiums, das im Dezember er-

öffnet werden soll. Haase zufolge soll sie als lang gezogene Rampe mit einem behindertenfreundlichen Gefälle angelegt werden und am Ende des Kongresszentrums in Höhe des Fraunhofer Instituts in einen Platz münden, der neu geschaffen wird. Bepflanzt werden soll die Promenade mit mehrstämmigen Seidenakazien, Gräsern und Blumen.

In der anschließenden Diskussion stellten mehrere Bürger die Frage nach der Füllung der Rinne, die noch nicht an den Darmbach angeschlossen werden kann: Sie wird vorerst mit Regenwasser gespeist, das über eine Pumpe und

ein parallel zum Bachbetonbett verlegtes Rohr im Fluss gehalten wird – ein Provisorium, das bis zur Fertigstellung weiterer Bauabschnitte nötig ist. „Es müsste doch sinnvoller sein, alles so schnell wie möglich und insgesamt abzuwickeln“, monierte ein Zuhörer. Schließlich koste das Pumpsystem zusätzliches Geld.

„Wir befinden uns im Kontext kommunaler Finanzen“, antwortete Baudezernent Dieter Wenzel. Zwar fordere das Regierungspräsidium die Offenlegung des Darmbachs (dazu mehr auf dieser Seite), verpflichte aber die Stadt angesichts des verschuldeten Haus-

halts zum Sparen. „In diesem Spannungsverhältnis bewegen wir uns.“ Daher könne man solche Projekte nur in Abschnitten und über Jahre umsetzen.

„Bestimmte Dinge werden wir nicht umsetzen, wie wir das wollten“, betonte Wenzel. Durch Abstriche lägen die Kosten mittlerweile 25 Prozent unter der ursprünglichen Planung. Vom Darmbach gespeiste Fontänen auf dem Karolinenplatz wird es beispielsweise doch nicht geben. Aber eins sicherte Ullrich Ranly vom Tiefbauamt den Bürgern zu: „Austrocknen wird der offen gelegte Darmbach nicht.“

STICHWORT: DARBACH-OFFENLEGUNG

Stadt folgt Wasserrichtlinie und spart jährlich 2,2 Millionen Euro Abwassergebühren

Der Darmbach, der Ende des 19. Jahrhunderts unterhalb des Woogs in die damals neue Kanalisation geleitet wurde, soll wieder oberirdisch verlaufen. Seine Offenlegung ist eines der Schlüsselprojekte der „Lokalen Agenda 21“, einem Netzwerk von Bürgern und Vertretern der Stadt zur Verbesserung städtischer Rahmenbedingungen für Ökologie, Soziales und Ökonomie. 2001 zeigte eine Machbarkeitsstudie, dass die Renaturierung des Darmbachs

technisch und finanziell möglich ist. 2005 beschloss der Magistrat die Umsetzung.

Als Grund für die Offenlegung wird von der Stadt nicht nur eine Aufwertung des Stadtbildes genannt. Das Regierungspräsidium verlangt die Umsetzung des Projekts mit Verweis auf eine Wasserrichtlinie: Demnach ist es unzulässig, Bachwasser durch die Kanalisation zu führen. Durch die Verdünnung des Abwassers mit dem sau-

beren Darmbachwasser werde der Wirkungsgrad der Kläranlage deutlich vermindert. Außerdem werde der städtische Gebührenaushalt durch die Klärung sauberen Wassers unnötig belastet.

Durch die Abkopplung des Darmbachs aus der in das Klärwerk mündenden Kanalisation spart die Stadt im Jahr 2,2 Millionen Euro Abwassergebühren. Die gut zehn Millionen Euro Kosten für das Projekt sind wegen dieser Einsparung

laut Angaben der Stadt in weit unter zehn Jahren gegenfinanziert. Da das Klärwerk jedoch gleich bleibende Fixkosten hat, müssen die Bürger ausgleichen, was die Stadt weniger an Abwassergebühren zahlt. Nach Angaben der Planer bedeutet das Mehrkosten von zehn Euro pro Einwohner im Jahr.

Ausführliche Informationen zur Darmbach-Offenlegung gibt es auf der städtischen Internetseite www.darmbach.de. lex